Nr. 83. 1816.

Zei-tung

des Großherzogthums Posen.

Mittwochs den 16ten Oktober.

Bekanntmachung.

Die bisherigen Verhandlungen in Betreff der Brodkorn- und Fourage-Lieferung für die im hiesigen Departement stehenden Truppen haben nur zur Contractschließung für die beiden Monate October und November c. geführt.

Es wird daher ein anderweiter Licitations-Termin auf den 17ten October c., Morgens 10 Uhr, hierdurch anberaumt, in welchem die Verhandlungen alternative

1) auf die beiden Zeiträume
   a. vom 1sten December 1816 bis Ende Mai 1817.
   b. vom 1sten Juni bis Ende November 1817 und
2) auf das Jahr vom 1sten December 1816 bis Ende November 1817

werden gerichtet werden.

Die Licitation wird in dem Sessionszimmer des Königl. Ober-Präsidii hieselbst abgehalten werden, und müssen die Geschäftslustigen sich Tags zuvor, also am 16ten October c. Morgens 10 Uhr in dem gedachten Locale einfinden, um den Cautions-Punct vorher zu berichtigen.

Die Caution ist in folgender Art formirt:

a) für jeden der beiden Zeiträume sub 1. auf 5000 Rthlr.
b) für den Zeitraum sub 2. auf 10,000 Rthlr. und muß dieselbe in sofort realisirbaren preußischen Staatspapieren, in Landschaftlichen Pfandbriefen oder in Wechseln notorisch guter Handlungshäuser bestellt werden.

Hypotheken sind davon gänzlich ausgeschlossen.

Wer diese Caution, je nachdem auf die eine oder auf die andere Lieferungs-Periode entrirt wird, nicht in dem dazu auf den 16ten dieses Monats angesetzten besondern Termin nachzuweisen und zu deponiren vermag, wird zu der am folgenden Tage stattfindenden Licitation gar nicht zugelassen werden.

Die Contractsbedingungen werden vom 14ten dieses Monats ab bei unserer Regierung einzusehen sein.

Posen, den 2ten October 1816.

Königlich-Preußische Regierung I.

(gez.) Baumann.

Posen den 14. Oktober.

Se Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet den Herrn von Michalski, vortragenden Rath bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Statthalter des Großherzogthums Posen, zu Allerhöchstihrem geheimen Hofrath zu ernennen.

Berlin, vom 10. October.

Se. Königliche Majestät haben dem Oberlandes-Gerichts-Registrator und Archivarius Krause zu Glogau den Character als Hofrath allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Den 12. Oktober.

Se. Königl. Majestät haben den geheimen expedirenden Sekretair im Finanz-Ministerio, Schaumann, mittelst Höchsteigenhändig vollzogenen Patents vom 9ten August 1816, zum Hofrath allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Friedrich Ludolph Marquardt zum Oberlandesgerichtsrath in Naumburg zu ernennen geruhet.

Aus dem Würtembergischen den 30. September.

In dem Entwurf der Ständischen Komittee zu der neuen Verfassung Würtembergs, heißt es in dem 13ten Kapitel, das Militairwesen betreffend, wie folgt: Die Militair-Verfassung des Landes ist ein Gegenstand besonderer Verabschiedung. §. 2. Ohne Einwilligung der Stände können Landeskinder weder in Kriegs-, noch Friedenszeiten gegen ihren Willen für den Militair-Dienst ausgehoben werden. §. 3. Alle Offiziere, so wie die militairische Beamten, sind als Staatsdiener zu betrachten; und da dieselben unter allen Staatsdienern die härtesten Pflichten gegen den Staat zu erfüllen haben, so ist dieser auch verpflichtet, bei allen Gelegenheiten für ihren, und ihrer Wittwen und Waisen anständigen Unterhalt Sorge zu tragen. §. 4. Der Chef des Kriegsdepartements ist für die Erfüllung der verfassungsmäßigen Bestimmungen in seinem Departement verantwortlich. §. 5. Alle Kapitulationen sollen gewissenhaft erfüllt werden. §. 6. Ohne Einwilligung der Stände kann auch kein Militair-Aufwand auf das Land gelegt werden. §. 7. Die Verordnungen über die Fälle in welchen die königl. Truppen bei den Staatsbürgern einquartiert sind, über den Umfang der Quartier Last, und über die Leistung militairischer Vorspannen und Postritte werden gemeinschaftlich verfaßt werden. §. 8. Durch die Kriegsübungen der Königlichen Truppen soll weder der Anbau oder die Einsaat und Einerndtung der Feldfrüchte gestöhrt, noch an den angebauten Feldern irgend ein Schaden angerichtet werden. §. 9 Die Kriegsartikel sind ein Gegenstand der gemeinschaftlichen Gesetzrevision. Die Strafe der Spießruthen und der Schläge wird bei allen königl. Truppen aufgehoben. §. 11. Die nähern Bestimmungen über das Verhältniß der Militair-Personen gegen die Civil-Behörden, so wie über das Verfahren gegen dieselben in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, sind auf gleiche Weise der Gesetzgebung vorbehalten.

Schreiben aus Wien vom 28. Sept.

Auf dem Landsitze des Feldmarschalls, Fürsten Carl von Schwarzenberg, zu Worlick in Böhmen, ist im Laufe dieser Woche ein Rußischer Courier angekommen, welcher, wie es heißt, dem Oestreichischen Helden die angenehme Nachricht brachte, daß Se. Majestät, der Russische Kaiser ihn noch in diesem Jahre wieder mit einem freundschaftlichen Besuche beehren werden.

Ihro Königl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Beatrix, (Mutter Ihrer Majestät, der verewigten Kaiserin) werden bis den 7ten nächsten Monats hier erwartet. Man spricht auch davon, daß ihr Sohn, der Herzog von Modena, hieher kommen werde.

Schreiben aus Frankfurt vom 2. October.

Gestern Morgen versammelten sich die sämmtlichen respectiven Herren Gesandten am Deutschen Bundestage in dem Taxischen Palais und hielten die erste Präliminair Conferenz zu der Eröffnung des Bundestages, welche bei 4 Stunden lang währte. Die zweite Präliminair-Conferenz wird am 9ten dieses gehalten und der Bundestag am 5ten November eröffnet werden.

Vom Main den 5. Oktober.

Ein rheinisches Blatt enthält folgende Betrachtungen: „Der Sieg der Konstitutionellen über die weißen Jakobiner hat in Frankreich, wie im Auslande, eine sehr beruhigende und angenehme Wirkung hervorgebracht. Die Ultras wollen nicht begreifen, wie ihre Sache auf einmal eine so unerwartete ungünstige Wendung nehmen konnte, und die ersten Tage waren sie von dem Schlage, der wie aus den heitern blauen Himmel fiel, ganz betäubt. Jetzt sucht man die Erscheinung auch zu erklären, und läßt keine andern Gründe gelten als Hofränke, durch welche die Mehrheit der Mi-

nister die Parthei der Prinzen überlistet haben soll. Bald heißt es, die Regierung müsse die geistlichen Güter verkaufen, um die gegen die auswärtigen Mächte eingegangenen Verpflichtungen erfüllen zu können, zu dieser Maßregel würde aber die nun aufgelöste Kammer nie gestimmt haben, darum wollte man sie durch eine gefälligere ersetzen; bald wird behauptet, der Einfluß fremder Höfe habe den Sieg der Gemäßigten entschieden. Vielleicht wird die einfachste und natürlichste Ursach, wie gewöhnlich, übersehen. Warum sollte der König, dem es weder an Einsicht, noch an gutem Willen fehlt, nicht endlich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Uebertreibung der Ausgewanderten ihn dem Abgrund immer näher führten? Das sahen und sagten ja alle billige, verständige Menschen in und außer Frankreich; und sicher wäre in Erfüllung gegangen, was sie fürchteten, hätte man den tollen, leidenschaftlichen Treiben der Franzosen, die sich für die ächten Söhne Frankreichs, die übrige ganze Bevölkerung aber als Bastarde ansehen, und 25 Jahre aus der Geschichte ihres Vaterlandes gestrichen sehen wollten, nicht Zaum und Gebiß angelegt."

Vom Main, vom 3. Oktober.

Nachrichten aus dem Würtembergischen enthalten Folgendes: Die Noth in unserm armen, ausgesogenen Lande ist äußerst groß, der Winter mit allen seinen Schrecknissen vor der Thüre, und mancher Vater muß wünschen, keine Kinder zu haben, weil er sie zu ernähren außer Stande ist. Die politischen Aussichten trüben sich, anstatt sich aufzuhellen. Städte und Aemter treten mit Kraft auf die Seite der Vertheidiger der alten, nie aufgegebenen Verfassung, und Freunde, die sich im Gang der Unterhandlungen schon zu trennen schienen, finden sich wieder stärker im Vertrauen. Die jüngste Vorstellung an den König, über Eingriffe der geheimen Polizei, das Schreiben des Grafen von Waldeck und des durch erlittene Verfolgungen bekannt gewordenen Dr. Holacker, haben großen Eindruck gemacht.

Brüssel den 2. Oktober.

Noch nie hat der Fürst von Waterloo, so lange ihm der Befehl über die Besatzungs Armee aufgetragen, seinen Rang mit solchem Glanze gezeigt, als während der letzten Inspektions Reise. Sein Gefolge, bestehend aus Generalen und Ober-Offizieren von allen Nationen, die zugleich zur besagten Besatzungs Armee gehören, war äußerst zahlreich und glänzend. Ueberall ward er mit größter Auszeichnung empfangen. Zu Charleville stand bei seiner Ankunft die ganze Preußische Garnison unter den Waffen, und sämmtliche Batterien gaben drei Salven. Zu Rocroi, welches von den Russen besetzt ist, ward Sr. Durchlaucht auf gleiche Weise empfangen. Heute wird der Herzog in Cambray zurück erwartet.

Schreiben aus Brüssel vom 3. October.

Am 20sten September traf Lord Wellington zu Verdun ein, und da die Inspectionsreise nach Sedan fortgesetzt und am 20sten Revue über 15,000 Mann Preußen gehalten wurde. Im Laufe dieses Monats wird Se. Herrlichkeit zu Brüssel erwartet. In seinem Wappen führt Lord Wellington die Inschrift: Virtutis fortuna comes. (Glück begleitet Tapferkeit.)

Aus Italien, vom 24. Septbr.

Am 14ten September landete die Prinzessin von Walles, deren unbewaffnetes Schiff von Korsaren verfolgt worden, zu Porto d'Anzio, an der Mündung der Tiber, wurde am 17ten zu Rom Sr. Heiligkeit vorgestellt und empfing Abends das diplomatische Corps. Die Prinzessin hat dem heiligen Vater allerlei Seltenheiten und Reliquien aus Jerusalem mitgebracht. Trotz aller überstandenen Mühseligkeiten und Gefahren hatte sie nicht an der Gesundheit gelitten und schien von der heitersten Laune. Ihr Gefolge war bunt genug zusammengesetzt; die meisten trugen den Orden, vom heiligen Grabe, der jetzt sehr häufig zu werden anfängt, und einen von der Fürstin selbst gestifteten Karolinenorden. Sir William Gell, als Reisender in Griechenland durch seine Schriften und Landkarten bekannt, welcher die Prinzessin von Wales eine Zeitlang begleitet hatte, traf mit derselben zufällig in Rom wieder zusammen. Er setzt seine Reise nach Neapel fort, wo er an der Vollendung seiner großen Karte von Griechenland arbeiten wird. Am Morgen des 21sten reiste die Prinzessin durch Florenz, wohin derselben ihr Sachwalter, Herr v. Brougham, das bekannte Parlamentsglied, von Mailand aus entgegen gegangen war, über Bologna nach ihrem Landsitz Garovo am Komer-See ab. Ihr Gefolge, Bagage und losgekaufte Sklaven, Löwen und arabische Hengste hatten sie zu Schiffe den Weg nach Genua fortsetzen lassen.

Lord Exmouth hat an die italienischen Regenten, deren Unterthanen er befreit, Schreiben erlassen. Dem Könige von Neapel bezeugte er sein besonderes Vergnügen darüber: daß einer der Ritter

des St. Ferdinand-Ordens die Ehre gehabt, die Streitkraft bei der glücklichen Unternehmung zu leiten. Dem Papst äußerte er die Hoffnung, daß die 173 entlassenen Römer ihm ein angenehmes Geschenk sein, und er (der Lord) dadurch Ansprüche auf das viel vermögende Gebet Sr. Heiligkeit erhalten werde.

Schreiben aus Paris vom 1. October.

Der Herr von Montchenu, der sich als Commissair unsrer Regierung auf St. Helena befindet, meldet von da, daß Bonaparte an Corpulenz außerordentlich zugenommen hat, daß er täglich 4 bis 5 Stunden schreibt, und sich in dem Bezirk, der ihn angewiesen ist, fleißig Bewegung macht. Bonaparte hatte den Herrn von Montchenu zum Essen einladen lassen; dieser aber nahm die Einladung nicht an.

Bei dem zweiten Kriegsgericht kommt nächstens eine interessante Sache vor. Ein Oberster, der wegen angeblicher Einverständnisse oder wegen verdächtiger Correspondenz während der Besetzung Pohlens von den den Französ. Armeen zu Warschau zum Tode verurtheilt worden, der aber durch die Flucht dem Proceß entging, hat sich hier jetzt als Gefangner gestellt, um die ihm angeschuldigten Verbrechen zu widerlegen und seine Unschuld darzuthun.

Nach unsern Blättern haben die Spanischen Insurgenten in Süd-Amerika auch geheime Agenten zu Genua und in andern Italienischen Gegenden, um Ingenieur- und Artillerie-Offiziers anzuwerben.

Madame Catalani wird jetzt in den Französ. Zeitungen la Serène cosmopolite genannt. Dabei wird angeführt, daß Paris sie mit den Nachgallen wieder zu sehen hoffe.

Schreiben aus London vom 1. October.

Da die Auswanderungen der Einwohner dieses Landes nach Amerika seit einiger Zeit so beträchtlich gewesen sind, daß nicht alle Ausgewanderte dort Unterkommen finden konnten, so hat der Brittische Consul zu Newyork, Herr James Buchanen, einen Brief nach London zum Einrücken in alle Zeitungen geschickt, um dem Uebel vorzubeugen. In diesem Briefe meldet derselbe, daß sich in einer Woche 10 Engländer, 8 Schottländer und 76 Irländer bei ihm gemeldet hätten, um wieder frei nach Europa zurückzukehren, weil sie in Nord-Amerika kein Unterkommen fanden; daß er mehrern derselben Pässe und Hülfsmittel gegeben habe, um sich in Ober-Canada niederzulassen, und die Ausgewanderten dort weit bessere Aufnahme finden würden als in Nord-Amerika, ihm indessen als Consul nicht anstehe, den Nord-Amerikanischen Staaten ihre neu eingewanderten Bürger hinführo zu entziehen und nach Canada zu schicken. Es fällt in die Augen, daß dieser Brief ein bloßes Avertissement ist, wodurch die Auswanderung nach Canada empfohlen wird.

Am letzten Sonnabend, als am Michaelistage wurden von den sogenannten Londoner Bürgern, welche sich in der Common-Hall versammelt hatten, aus dem Collegio der Aldermänner zwei Candidaten ausgesucht, aus denen einer durch die Aldermänner zum Lord-Mayor von London erwählt werden muß. Diejenige Parthei, welche unter dem Namen der Independenten oder vielmehr der Democraten bekannt ist, spielte der royalistischen Parthei und dem Collegio der Aldermänner einen sonderbaren Streich; statt den in der Reihe der Anciennität folgenden Aldermann, Herrn C. Smith, (Repräsentanten von St. Albans) als Candidaten zum nächsten Mayorate zu präsentiren, wurde der gegenwärtige Lord Mayor, Hr. Wood, ein erklärter Democrat, und Hr. Harwey Coombe, gleichfalls als solcher bekannt, in der Hall zu Candidaten fürs nächste Jahr ausgerufen, obgleich beide schon einmal Lord Mayors gewesen waren, und es mit einer Ausnahme beständig der Gebrauch gewesen ist, nur diejenigen Altermänner nach der Reihe zu wählen, welche die Würde des Mayorats noch nicht bekleidet haben, wenn nämlich gegen ihren Character nichts einzuwenden ist, das heißt, wenn nämlich keiner Banquerot gemacht hat, wie dies vor nicht gar langer Zeit der Fall gewesen. Wäre keine Einrede gemacht worden, so hätte das Collegium der Aldermänner nothwendig den gegenwärtigen Lord Mayor zum zweitenmale erwählen müssen, weil Herr Coombe wegen seiner Gesundheits-Umstände gänzlich unfähig ist. Herr Smith stand indessen sogleich auf und forderte die einzelne Stimmung oder den Poll, indem er behauptete, daß die meisten Stimmen wirklicher Londoner Bürger für ihn wären. Der Poll ist nun geöffnet; es geht in der City, wie bei einer Parlementswahl zu. Alle Straßenecken sind mit Anschlägen für und wider bedeckt, und man wirbt um Stimmen. Die democratische Parthei hat bis jetzt noch den vollkommenen Sieg. Die Stimmen waren am zweiten oder gestrigen

Tags folgende: für den gegenwärtigen Lord Mayor 923, für H. Coombe 843, für Aldermann C. Smith 465. Alles kömmt auf die Frage an, ob Herr C. Smith mit auf die Wahl oder den Ausschuß der Zwei gebracht werden kann. Gelingt ihm das, so ist er der Erwählung sicher; denn in dem Collegio der Aldermänner, welches jetzt 26 zählt, sind nur 4 bekannte Democraten. Die Stimmung dauert noch 6 Tage. Am heutigen Abend war der Bestand derselben folgender:

Beim Schlusse der Stimmen für die Candidaten zum nächsten Mayorate von London fanden sich heute Nachmittag um 4 Uhr für den bisherigen Lord Mayor, Herrn Wood, 1402, für Herrn Harvey Coombe 1290 und für Herrn C. Smith 681 Stimmen.

In den heutigen Zeitungen lieset man ein Avertissement von Herrn Harvey Coombe, in welchem er erklärt, daß er seiner schlechten Gesundheits-Umstände halber die schweren Pflichten des Lord-Mayorats nicht verwalten könne, und darum diese Ehre ablehne.

Schreiben aus Petersburg vom 21. Sept.

Am 30. August a. St. ist folgendes allerhöchste Manifest in Moscau erschien:

Von Gottes Gnaden Wir Alexander I., Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland &c.

In jener auf immer merkwürdigen Epoche des Jahrs 1812, als es darauf ankam, das Vaterland von dem Einfalle eines mächtigen und zahlreichen Feindes zu retten, nahmen Wir vorzugsweise Unsere Zuflucht zu der alten Hauptstadt Rußlands, und beeilten Uns, Uns in ihre Mitte zu begeben und ihr die Empfindungen auszudrücken, die sie Uns eingeflößt hat und die Wir so gern für sie hegen. Ihrer Liebe zu Uns und dem Vaterlande war kein Opfer zu groß. Was sie in der Folge gelitten und eingebüßt, hat Unser Herz mit tiefem Schmerze durchdrungen. Der Allmächtige, der über die Schicksale der Nationen verfügt, hatte sie auserseben, auf daß durch ihre Leiden Rußland und Europa gerettet würden. Ihre Flammen waren die Morgenröthe der Befreiung der Staaten. Aus der Entweihung ihrer heiligen Tempel erhob sich siegreich die Religion. Der Genius des Verderbens, der den Kreml untergrub, ward von den Trümmern desselben verschlungen. Und so hat Moscau durch seine Thaten, seine Treue und seine Aufopferung ein Beispiel von Heldenmuth und Größe gegeben. Durchdrungen von diesen Thatsachen, die in Unser Gedächtniß und in Unser Herz eingegraben sind, haben Wir selbst während des Kriegs unaufhörlich Unsre väterliche Sorgfalt auf sie gerichtet, um ihren zu Grunde gerichteten Einwohnern alle Uns möglichen Unterstützungen angedeihen zu lassen. Diese Sorgfalt war der Gegenstand der wiederholten Instructionen, die Wir an den General-Gouverneur von Moscau erlassen haben.

Jetzt, nachdem der Krieg beendigt ist, nachdem Wir mitgewirkt zur Ausgleichung der allgemeinen Angelegenheiten Europens, und nur so lange in St. Petersburg verweilten, als es unumgänglich nöthig war, haben Wir geeilt, dem Wunsche Unsers Herzens Genüge zu leisten, und Unsere durch ihre Großthaten wie durch ihr Alter ehrwürdige Hauptstadt zu besuchen, Uns Selbst über ihre Lage und über ihre Bedürfnisse zu unterrichten, und vor den Augen der Welt die denkwürdigen Dienste anzuerkennen, die sie geleistet, die durch den göttlichen Segen geheiligt, von den fremden Mächten geachtet, Unsere und des Vaterlandes ganze Liebe und Erkenntlichkeit heischen. Um das Andenken an ihre Großthaten der Nachwelt zu überliefern, befehlen Wir, daß gegenwärtiges Manifest, bestimmt, ihr öffentlich Unsere Dankbarkeit zu bezeugen, in den Departements des Senats von Moscau niedergelegt werde.

Moscau, am 30. August 1816.

Alexander.

Schreiben aus Warschau vom 30. Sept.

Dem Leichenbegängnisse des Divisions-Generals von Sokolnicki, welches am 26sten dieses statt hatte, wohnten der Großfürst, der Vicekönig, alle Generals und Officiers bei. Die Manuscripte jenes gelehrten Generals sind versiegelt worden. Unter andern Werken soll eine Beschreibung aller Französ. Feldzüge, die er mitmachte, vorhanden seyn. Im Jahre 1795 kommandirte er auch unter dem General Kosziusko. In dem letzten Französ. Feldzuge in Rußland war er bei dem Generalstaabe der großen Armee angestellt, und der erste, der dem Französ. Exkaiser gleich anfangs dringende Vorstellungen machte, nicht nach Moscau und in das Innere von Rußland vorzudringen, indem er die physische Lage und das Clima besser kennte, sondern an den alten Polnischen Gränzen, nämlich an der Dwina, Dnieper und Dniester Flüssen, mit der Armee stehen zu bleiben und die Provinzen von Volhonien, Potolien und der

Ukraine durch die Polnische Armee in Besitz nehmen zu lassen.

Schreiben aus Constantinopel vom 28. Aug.

Der General Lallemand war kaum in Begleitung eines Officiers aus der ehemaligen Bonnaparteschen Armee, Namens Vintimille, abgereiset, als auch Savary den peremtorischen Befehl erhielt, sich unverzüglich zu entfernen. Er hat sich am Bord eines Afrikanischen Fahrzeugs nach Salem eingeschifft. Merkwürdig aber ist, daß die Verweisung dieser beiden Franzosen durch einen Firman des Sultan veranstaltet worden, in welchem zugleich bekannt gemacht wird, daß Se. Hoheit künftig im Gebiet der Pforte keinen einzigen Anhänger des abgesetzten Kaisers Bonnaparte dulden werde.

Vermischte Nachrichten.

Um unsre Leser mit der neuesten in Paris durch die Polizei unterdrückten kleinen Schrift des Herrn v. Chateaubriand, worin er sich offen in die Schranken als Gegner des jetzigen gemäßigten franz. Ministeriums stellt, bekannter zu machen, theilen wir ihnen den Haupt-Inhalt derselben so weit es noch nicht geschehen, mit:

„Die Deputirten-Kammer, heißt es, ist aufgelößt. Diese Maaßregel setzt mich nicht in Erstaunen. Ich habe diese Entwickelung vorausgesehen, ich habe sie mehreremale angekündigt. Diese ministerielle Maaßregel wird, sagt man, die rechtmäßige Monarchie retten. Die einzige Versammlung auflösen, die seit 1789 rein royalistische Grundsätze geäußert hat, ist nach meiner Ansicht eine seltsame Weise, die Monarchie zu retten... Nach unserer neuen Verfassung ist eine königliche Ordonanz nothwendigerweise eine Maaßregel der Minister. Jeder Bürger hat daher das Recht, dieselbe zu prüfen. Es scheint etwas seltsam, daß die Minister diese Stelle angeführt haben. Denn wem ist denn wohl der Vorwurf der Neuerung zu machen? Wohl nicht der Kammer, die keine Neuerung gemacht hat, sondern der Ordonanz vom 13ten Juli 1815, die einzige Abänderungen in der Charte enthält. Was für Gedanken muß man denn fassen, wenn man sieht, wie Menschen, die mit Entzücken der ersten Ordonanz Beifall zujauchzten, mit Wuth auch die zweite beklatschen. Man hat sich also getäuscht, wenn man geglaubt hat, die Zahl der Deputirten sei zu sehr reduzirt. Eine aus 24 Millionen Menschen bestehende Nation wird also durch 260 Deputirte gehörig repräsentirt? Werden wohl die Departemente der Lozere, der Oberalpen, der Unteralpen zufrieden sein, nur Einen Deputirten in der Kammer zu haben? Wenn wir jedes Jahr unser Ministerium verändern, werden wir also auch jedes Jahr eine neue Wahlart haben? Die Minister des künftigen Jahrs werden vielleicht die Repräsentation dieses Jahrs zu zahlreich finden. Einhundert ihrer Schreiber, stets gesetzmäßig versammelt, werden ihnen vielleicht eine zweckmäßigere, mehr im Interesse Frankreichs handelnde, Kammer scheinen. Man wird sich künftig, sagt man, an die Verfassungs-Urkunden halten. Der Himmel wolle es! Allein ich bin gar nicht ruhig. Es ist hart zu sehen, wie das Schicksal unsers unglücklichen Vaterlandes immer aufs Neue problematisch wird. Man spielt mit unserm Geschick; man versetzt dem öffentlichen Credit neue Stöße (die Fonds sind vielmehr bedeutend gestiegen); man gibt unsern Institutionen eine furchtbare Unstätigkeit. Und was wird das Resultat dieser Wahlen sein, wo wieder alle Leidenschaften aufgeregt und die Partheien gegeneinander überstehen werden? ... Ich mache die Minister aufmerksam auf die Bestürzung der ehrlichen Leute, auf den Triumph der Revolutionsmänner! Sie mögen selbst über dasjenige richten, was sie gethan haben. Wenn denn nun eine blutige Tochter des Nationalkonvents das Resultat der von den Wahlkollegien vorzunehmenden Ernennungen ist, werden sie nicht jene Deputirtenkammer zurückwünschen, die zwar ihre Systeme bekämpfen konnte, in der sich aber der Kern der wahren Franzosen befand; Männer, die einst die Verbannung ihres Königs getheilt hatten, und auf die etwas von den Tugenden ihres Herrn übergegangen war? Die Minister würden dann auf ihre Kosten und wahrscheinlich auch auf Frankreichs Kosten erfahren, daß ihre angeblichen Freunde weit weniger zu leiten sind, als ihre angeblichen Feinde; sie würden sehen, ob es bequemer ist mit einer Versammlung von ehrgeizigen Revolutionsmännern zu thun zu haben, als mit einer Kammer, deren Glieder der König nicht anderswo mehr finden zu können glaubte (les depuiés introuvable), und die er als eine Wohlthat der Vorsehung betrachtete.

(Der Beschluß folgt.)

Aufforderung. Da ich bemerke, daß mehrere Eltern ihren das Lyceum besuchenden Söhnen oder Pensionairen erlauben, täglich lange vor Anfang der Lehrstunden von Hause wegzugehen, und dies gegen die gute Ordnung läuft, so ersuche ich angelegentlich alle Eltern und alle welche Schüler des Lyceums in Pension oder unter Aufsicht haben, sie an den Schultagen nicht eher als früh um halb acht Uhr in die Messe, und Nachmittags nach dreiviertel auf zwei Uhr in das Lyceum von Hause weggehen zu lassen.

Posen den 15. Oktober 1816.

Der Rektor des Lyceums

Dr. Kaulfuß.

Bekanntmachung.

Das mir von der höchsten Staats-Behörde unterm 12ten Oktober 1815 auf Zehn Jahr verliehene Patent für die mir eigenthümlichen Methoden: Schiffsgefäße durch Dampfmaschinen fortzutreiben, ist, auf mein unterthäniges Ansuchen, dahin verlängert und extendirt worden, daß mir dieses Patent nunmehr auf Funfzehn Jahr, vom 1sten Januar 1817 an gerechnet, ertheilt worden ist, mithin die 1½ Jahr Zeit, welche ursprünglich bis zur Ausübung des patentirten Gegenstandes bewilligt waren, nicht in Anrechnung kommen sollen.

Ich mache dies vorschriftsmäßig, unter Beziehung auf meine frühere Bekanntmachung vom 24sten Oktober 1815, hiermit öffentlich bekannt.

Dampfboot-Baustelle bei Pichelsdorf, den 17ten September 1816.

J. B. Humphreys.

Bekanntmachung
wegen der mit der 41sten kleinen Geld-Lotterie zur öffentlichen Ausspielung kommenden Flötenuhr.

Des Königs Majestät haben unterm 3ten Mai und 3ten Juli d. J. zu befehlen geruhet, daß die dem Bürger Jakob Hirsch Goldschmidt, aus Meseritz, zugehörige, mit einem mechanischen Singvogel versehene Flötenuhr, deren Werth als Kunstwerk nicht bestimmt angegeben werden kann, mit der Königl. kleinen Geld-Lotterie ausgespielt werden soll.

Diesem zufolge ist bestimmt worden:

daß der Einsatz zur 41sten kleinen Geld-Lotterie für jedes Loos mit einem Groschen erhöht, und daß der hieraus entstehende Mehrbetrag dem ꝛc. Goldschmidt für seine Uhr, letztere aber dem Gewinner des großen Looses 41ster kleinen Geld-Lotterie eingehändigt werden soll.

Dieser Anordnung gemäß wird der um einen Groschen erhöhte und auf den Loosen 41ster kleinen Geld-Lotterie bemerkte Einsatz von den Lotterie-Einnehmern erhoben, dagegen die oben bezeichnete und von der Lotterie-Behörde in Verwahrung genommene Flötenuhr dem Gewinner des großen Looses 41ster kleinen Geld-Lotterie völlig kostenfrei hier ausgeliefert werden, zu welchem Zweck, da das Kunstwerk nicht getheilt werden kann, keine Antheil-Loose zur genannten Lotterie Statt finden können.

Berlin den 15. September 1816.

Königl. Preußische General-Lotterie Direktion.

Heynich.

Loose zur 41sten Ziehung der kleinen Geld-Lotterie sind ebenfalls bei Friedrich Krause auf der Bergstraße Nr. 196 zu bekommen.

Das Viertelloos 3ter Klasse 34ster Klassen-Lotterie Nr. 23054 mit d. bezeichnet, ist dem wahren Eigenthümer abhänden gekommen, und es wird der darauf fallende Gewinn nur dem Inhaber des Looses 1ster und 2ter Klasse ausgehändiget werden. Lissa den 11. Oktober 1816.

L. Hirschfeld, Königl. Lott.-Einnehmer.

Bekanntmachung.

Gemäß des erhaltenen Auftrages einer Königl. Preußischen hochlöblichen Regierung erster Abtheilung zu Posen ist, Behufs der Beschaffung des, nach dem Etat pro 1816, auf 107 Klaftern 95 Scheit angenommenen Brennholzbedarfes für die hiesige Frohnfeste durch den Mindestfordernden ein Licitations-Termin auf den 31sten Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Landräthlichen Kanzlei anberaumt worden.

Lieferungslustige werden daher hiermit aufgefordert, in diesem Termin zu erscheinen, und wird mit dem Mindestfordernden sogleich der Contrackt mit Vorbehalt der Genehmigung einer Königl. hochlöblichen Regierung abgeschlossen werden.

Die Licitations-Bedingungen werden in Termino vorgelegt, und können auch vorher täglich in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 12. Oktober 1816.

Königl. Preuß. Landrath Fraustädter Kreises.

Bronikowski.

Zu verkaufen. Der hierselbst beim Gerichts-Schlosse belegene, den Erben des verstorbenen Kaufmanns Herrn Brandt zugehörige Garten, wird den 28sten dieses Monats früh um 10 Uhr, in der Notariats-Kanzlei hieselbst auf der Gärberstraße sub No. 425. an Meistbiethende, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung, in klingenden Courant verkauft werden.

Posen den 6. Oktober 1816.

Da ich jetzt mein neues Lokal in dem Hause des Herrn Commercien-Rath Müller, Wronker-Straße No. 313 bezogen habe, so habe ich die Ehre solches hierdurch öffentlich bekannt zu machen, mit der ergebensten Bitte an meine bekannten, Freunde mich mit Besuch zu beehren, und versichert zu sein, daß ich mich vorzüglich bestreben werde alles beizutragen, was zu deren Zufriedenheit gereichen wird.

Sonntag als den 20ten dieses, werde ich demnach den Anfang machen und Abends einen Wurst-Piquenik geben, und zu mehrerer Unterhaltung wird Musik sein, die Person zahlt 8 ggr. Auch wird in der Folge täglich Frühstück und Abendbrodt warm und kalt zu haben sein, wie auch alle Sorten von Getränken.

J. G. Busch.

Anzeige. Mit unseren so eben erhaltenen vorzüglich neuen Arten von Pariser-Blumen-Bouquets und Diadems, wie auch alle Arten von Parfumerien, ächtes Eau de Cologne, Mudarten, Essige, Früchte, wie auch frisch erhaltene Neunaugen, imarinirten Aal, und geräucherten Lachs empfehlen sich

J. Horn et Freudenreich zu Posen.

Mittwoch als den 23sten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr sollen verschiedene Sachen im Bülowschen Hause auf Kuhndorf No. 160, als: Tische, Spinde, Sopha, Stühle, Spiegel und Betten u. s. w. gegen gleichbaare Zahlung, meistbietend verkauft werden.

Posen den 15ten October 1816.

Bei Marcus, Gastwirth auf der Kommenderie, kommen den 27sten dieses Monats 20 reichmelkende Niederungskühe, 2 junge Stammochsen und 20 Versen an, und werden zu billigen Preißen verkauft.

Vier und zwanzig Stück gute Holländische Milchkühe und 2 Stammochsen, welche den 14ten October angekommen sind, stehen in der Hammermühle, eine halbe Meile von Posen, zu verkaufen.

Der Finder eines mit blauen Perlen gestrickten Strickbeutels wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung in der Rotunde vor dem Breslauer-Thore abzuliefern.

Getraide-Preis in Berlin vom 10ten Oktober.

	Thl.	gr.	pf.
Weitzen	4	—	—
Ord. dito	3	10	—
Roggen	2	16	6
Ord. dito	2	14	—
Gerste	2	15	—
Ord. dito	2	7	—
Kleine Gerste	1	22	—
Ord. dito	1	12	—
Hafer.	1	14	—
Ord. dito	1	7	—
Erbsen	3	—	—
Ord. dito	2	16	—
Linsen	3	6	—
auch	2	16	—
Stroh	9	12	—
auch	6	16	—
Heu	1	14	—
auch	1	8	—

Breslau den 10. Oktober.

Getreide-Mittelpreis in Nominal-Münze.

Weizen 7 Rthlr. 14 sgr. Roggen 5 Rthlr. 23 sg. Gerste 3 Rthlr. 27 sgr. Hafer 2 Rthlr. 19 sgr.

Berichtigung. In der vorigen Nummer dieser Zeitung ist, in der Ediktal-Citation des hiesigen Consistorii, durch einen Druckfehler Betkowski statt Belkowski gesetzt worden.